

Verantwortlicher Redakteur: R. D. Köhler in Stettin.  
Verleger und Drucker: A. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk.  
vierteljährlich: durch den Briefträger ins Haus gebracht  
kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt  
15 Pf., im Nebenblatt und Neblamen 30 Pf.

### Aus dem Reiche.

Am 29. d. M. wird der Kaiser die 2. Garde-Infanterie-Brigade auf dem Tempelhofer Felde exerzieren. — Kaiser Wilhelm soll in diesem Sommer nach Besuch des Reichstages fürstlichen Hofen nach Aufsee kommen. — Die Königin Marie von Hannover und die Prinzessin Marie sind in Kissingen angekommen. Sie wurden vom Badekommissar und vom Bürgermeister empfangen. — Wie aus Wiesbaden gemeldet wird, schreitet die Genesung der seit fünf Wochen kranken Prinzessin Luise von Preußen langsam fort. Die Prinzessin hofft, die in Folge ihrer Erkrankung bisher verabschiedete Reise nach Marienbad Mitte nächsten Monats antreten zu können. — So weit bis jetzt bestimmt ist, geht der Landwirthschaftsminister Freiherr von Hammerstein am nächsten Sonntag eine Reise nach Westpreußen anzutreten, um die Zuckerernte und die Rogatenernte zu besichtigen. Die Reise soll die drei ersten Tage nächster Woche in Anspruch nehmen. — Die großen Paraden der an Kaisermandat beteiligten Armeekorps finden statt: für das 8. preussische Armeekorps am 30. August bei Koblenz, für das 2. bayerische Armeekorps am 1. September bei Wiesbaden, für das 1. bayerische Armeekorps am 2. September bei Nürnberg, für das 11. preussische Armeekorps am 4. September bei Hamburg. — Der aus Kiel mit der Schiffschiff, die 30 000 Mark enthielt, geküchelte Unteroffizier Leif wurde in Amsterdam verhaftet. — Beim Durchgehen der Pferde wurde die Gemahlin und die Tochter des kommandirenden Generals von Bismarck in Hofen aus der Equipage geschleudert. Die Damen erlitten im Gesicht und an den Armen Verletzungen. — Der diesjährige allgemeine Vereinstag der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften wird für die letzte Augustwoche nach Dresden einberufen. Der allgemeine Verband der deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften zählte nach seiner letzten Liste 4230 Genossenschaften. Außer diesen werden voraussichtlich der bayerische Landesverband mit 1300 Darlehnskassen, sowie die deutschen landwirthschaftlichen Genossenschaften Böhmens und anderer österreichischer Kronländer in Dresden vertreten sein. — Die amtliche „Weimarer Zeitung“ hatte sich beeilert für den preussischen Vereinseigentümer ausgesprochen. Wie die „M. N. N.“ aus bester Quelle erfahren, hat daraufhin der Großherzog den leitenden Staatsminister beauftragt, dem verantwortlichen Redakteur des Blattes eine ernste Mißtheilung zu erteilen. — Vom Bremer Rechnungsführer des Unterhaltungsamtes für die Hinterbliebenen der auf dem Dampfer „Elbe“ Verunglückten wird heute eine Abrechnung veröffentlicht, der wir Folgendes entnehmen: Am 31. März 1896 war ein Vermögensstand vorhanden von 523 716,52 Mark. Dazu kamen im Laufe von 1896—97 noch 663,24 Mark und Zinsen 19 468,45 Mark. Zusammen: 543 868,26 Mark. Veranlagt wurden: Jahresrenten an 65 Wittwen, 158 Kinder, 59 Ascendenten 37 798,37 Mark. Einmalige Unterhaltungen an ein Kind und sechs Ascendenten 1850 Mark. Verbindungen an drei Wittwen anlässlich deren Wiederverheirathung 2250 Mark. Dazu an Porti, Druckkosten u. s. w. 46,70 Mark, zusammen 42 345,77 Mark. Es bleibt also ein Vermögensstand von 501 513,19 Mark. Für das Rechnungsjahr 1897—98 sind für Unterhaltungen in Aussicht genommen: Jahresrenten für 64 Wittwen, 143 Kinder, und 65 Ascendenten etwa 36 800 Mark.

### Deutschland.

Berlin, 28. Mai. In den „Preussischen Jahrbüchern“ werden zwei bisher unbekannte Briefe Kaiser Wilhelms I. an den Staatsminister Delbrück veröffentlicht. Der Vater des Ministers, Friedrich Delbrück, war der Erzieher der beiden älteren Söhne König Friedrich Wilhelms III. Am 1. Januar 1807, in Königsberg, kurz vor der Flucht nach Wenen, ernannte Friedrich Wilhelm III. seinen zweiten Sohn zum Offizier; am 1. Januar 1877 feierte der Kaiser also sein 70jähriges Offiziersjubiläum. Zu diesem Tage hatte ihm Kaiser Delbrück aus dem Tagebuch, das sein Vater geführt, die auf jenen Tag bezügliche Stelle ausgehoben und überreicht. Hierauf bezieht sich der zweite Brief. Die beiden Briefe haben folgenden Wortlaut:

I. Wiesbaden, 23. 4. 76. Sie können sich denken, wie unangenehm mich die erste Mittheilung des Frk. Bismarck über die Absicht Ihres dienstlichen Rücktritts berührte, aber noch

schmerzlicher ist mir nun des Fürsten Meldung, die durch Ihr Schreiben an mich leider bestätigt wird, daß alle Vorstellungen und Bitten, die Ihnen derselbe in meinem Auftrage vorbrachte, Ihre Stellung noch beibehalten, vergeblich gewesen sind! Bei Ihrer großen Gewissenhaftigkeit muß ich freilich annehmen, daß es unübersehbare Gründe sind, die Sie zu einem Entschluß brachten, der eine schwere Lücke in der Reichsadministration erzeugt! Sie haben eine neue geschaffene Stellung selbst zur Gestaltung aus dem Chaos gerufen, und mit einem Geschick, die (das) die allgemeine Anerkennung findet und nicht anders zu erwarten war, nachdem Ihrer Amtstätigkeit ein Europäischer Ruf schon vorausging. Wie ich Ihre Dienste so oft persönlich Gelegenheit fand anzuerkennen, wissen Sie aus so vielen Augenblicken, die mich zum Ausdruck dieser Anerkennung berechtigten! Was bleibt mir nun also anders übrig, als mit schwerem Herzen auf Ihre so feststehende Absicht einzugehen? Die Wahl Ihres Nachfolgers, die Sie selbst vorschlagen, hat sowohl meine als des Fürsten Bismarck Billigung gefunden. So entslasse ich Sie also aus Ihren Pflichten, die (denen) Sie mit so großer Aufopferung Ihrer geistigen und körperlichen Kräfte mit einer Auszeichnung vorstehen, wofür Ihnen Ihr eigenes Gewissen eine genugsame Befriedigung gewähren muß, hier aber meinen königlichen und herzlichen Dank finden soll, den ich Ihnen mit gerühmter Stimmung ausspreche als Ihr dankbarer König Wilhelm I.

II. Berlin, den 29. Dezember 1876. Empfangen Sie meinen aufrichtigsten Dank für Ihre geistige Zuwendung, die mir eine außerordentliche Freude gewährt hat. Die Aufzeichnung Ihres Vaters, dem ich so unendlich viel verdanke Zeit meines Lebens, gerade in denen für mich so wichtigen und merkwürdigen Jahreszeiten zu lesen, sind mir unbeschreiblich interessant und lieb gewesen. Es war eine schwere und trübe Zeit, in der fast Alles für König und Land auf dem Spiel stand, als mein königlicher Vater mich zum Offizier ernannte, natürlich zur übergrößten Ueberrasschung, da ich dieses Ereignis erst zu meinem Geburtsstag erwarten konnte, und das Geheimniß so gut bewahrt wurde, daß ich keine Ahnung hatte, was mir bevorstand. Es war für mich eine unangenehme Freude, daß und Orden des Königs auszuheben und, wie ich aus Ihres Vaters Aufzeichnungen nun sehe, auch für Andere, auch außer meinen Eltern und Geschwister, eine momentane Freude, bei so vielen Leiden! Erst in späteren Jahren erkannte ich so ganz die Bedeutung, die meinen Vater und König diesen Tag wählen ließ, mich in die Arme aufzunehmen, der ich nun 70 Jahre aushebe! und welche Phasen habe ich durchlaufen?! Wer so wie ich, durch Leid, Krißfall, Freude, Glück und Erhebung gegangen ist, wer kann dann mehr wie ich, die Gnade des Allmächtigen demüthigbar anerkennen, der mich diese Wege führte nach Seinem Willen! Nun nochmals meinen innigsten Dank für Ihre so summe Gabe, die Sie mir nur noch wertvoller macht, aber auch das Ihnen nur zu bekannte — Bedauern erneuert! Ihr dankbarer König Wilhelm I.

— In den freikonservativen Anträgen betreffend das Vereinsgesetz bemerkt die „Nat.-Lib. Storr.“ u. a.: „Vorgestern ist der von dem freikonservativen Abg. Frhr. v. Jellib gemacht Versuch, in der zweiten Lesung der Vereinsgesetznovelle an Stelle der Kommissionsfassung ein Spezialgesetz gegen anarchoistische, sozialdemokratische, sozialistische oder kommunistische auf den Umsturz der bestehenden Staats- oder Gesellschaftsordnung gerichtete Bestrebungen zu legen, dem Abgeordnetenhaus zugegangen. Solchen Bestrebungen entgegenzutreten, zumal wo sie in einer die öffentliche Sicherheit des Staats gefährdenden Weise sich geltend machen, halten auch wir für unerlässlich. Ebenso sehr sind wir aber auch der Meinung, daß, wenn dies geschieht, es nur mit tangentialen Mitteln geschehen darf, und ein solches tangential Mittel können wir in diesem Antrage nicht erkennen, weder der sozialrevolutionären noch der nationalindividualistischen Agitation gegenüber. Wollte die Regierung alle Vereine schließen, welche die Losrennung eines Theiles des Staatsgebietes vom Ganzen erstreben oder vorbereiten, dann müßte sie nicht nur die Arbeiter, Gewerbeten, Gesellen, Jünglinge, Jungfrauen und die zahlreichen polnisch-schlesischen Vereine, sie müßte vor allen Dingen die ganzen polnischen Kreditorganisationen, den Waworzyński'schen Genossenschaftsverband aufheben und was sonst noch. Denn sie „berufen“ ohne allen Zweifel die Losrennung der ehemals polnischen Provinzen vom preussischen Staate vor. In der Ge-

samtwirklichkeit dieser Körperchaften tritt diese Tendenz unmerklich zu Tage. Und doch, so entschieden wir der polnischen Agitation auf Schritt und Tritt entgegen zu arbeiten bemüht sind, wir tragen die größten Bedenken, eine Bekämpfung der großpolnischen Agitation auf diese Weise für erfolgreich zu halten. In dieser Beziehung erweist der Antrag nur den Schein, als ob er ein handliches Mittel wäre; den Thatsachen gegenüber wird er verfallen.

Dasselbe gilt aber auch von den anderen Bestimmungen, die, was jeder begreifen wird, in manchen großindustriellen Kreisen auf den ersten Einbild sympathisch beruht haben, weil man hier die Verwüstungen der sozialdemokratischen Agitation, namentlich soweit die Disziplinlosigkeit unter den jugendlichen Arbeitern und die terroristische Zügellosigkeit ihres öffentlichen Auftretens in Betracht kommt, tagaus tagein verfolgen kann, weil man es besonders bitter empfindet, daß solche Elemente gerade durch Mißbrauch des Vereins- und Versammlungsrechtes selbst jedes Entgegenkommen seitens der Arbeitgeber auf dem Gebiete des Arbeiterrechtes heruntersinken, auf den Kopf stellen, und schließlich sogar noch vergiftete Waffen gegen das Arbeitgeberschthum daraus zu schmieden versuchen. Wir konstatiren, daß in diesen Kreisen der dringende Wunsch herrscht, mit Mitteln versehen zu werden, die nichts tauge, daß in diesen Kreisen vollkommenes Verständnis dafür herrscht, wie unmöglich es ist, auf dem Wege des Vereinsgesetzes die Agitation zu fassen, die in Fabrik, Straße, Kneipe und Wagnelokal die Namen der Arbeiter terrorisiert; daß gerade in diesen Kreisen das volle Verständnis dafür herrscht, wie wirksam die aus der Initiative von nationalliberaler Seite hervorgegangene Bestimmung ist, die den Wählerjahren auszuweisen. Gerade der von nationalliberaler Seite eingebrachte Antrag ermöglicht, die halb erwachsenen Vorfälle, die „Claque unreifer Jungen“ bis zum 21. Jahre aus Versammlungen und Vereinen fernzuhalten, worauf sie dann für einige weitere Jahre zum groben Theil in der Strenge der militärischen Zucht erst Disziplin und Achtung vor der Autorität sich aneignen können. Die Bedeutung dieses Antrages, das konstatiren wir vorweg, wird gerade in den industriellen Kreisen, die man gegen die Faltung der nationalliberalen Fraktion aufspielen möchte, vollumfänglich gewürdigt. Weil der Antrag nichts nützt, weil er ein Einzelgesetz ist, das nur der Agitation weiteren Vorstoß leistet, weil eine unmittelbare Ausprägung in der Verfassung eine Art Sicherheitsventil ist, weil eine Unterbindung der Versammlungen nichts nützt, wo die anderen Agitationsmittel wirken, denen man nur auf dem Wege der Reichsgesetzgebung beikommen könnte, weil mit dem Ausbruch der Wählerjahren den gefährlichsten Gegnern das Handwerk gelegt wird, — aus diesen sachgemäßen, wohlverwogenen Gründen werden die Nationalliberalen gegen den Antrag v. Jellib stimmen. Die Gesetze ihrer Partei, die Verträge ihrer Partei, die Haltung ihrer Vertreter enthebt die Nationalliberalen von der Verpflichtung, das Bekenntnis, daß sie den Umsturz auf allen Gebieten bekämpfen, noch besonders abzugeben. Aus diesem Grunde wird am Freitag die Fraktion einmütig und ausdrücklich die Beschlüsse vertreten, welche die Kommission auf die Initiative der Nationalliberalen gefaßt hat.

— Das letzte Bulletin über das Befinden des Prinzen-Thronfolgers von Rumänien besagt, daß, obwohl der Krankezustand fortgesetzt ungewiß sei, sich der Allgemeinzustand doch erheblich gebessert habe, Puls und Atmung seien besser, Temperatur weniger hoch, Zustand der Lunge nicht verschlimmert.

— In Rassel fand dieser Tage der 18. deutsche Speideturtag und die Generalversammlung des deutschen Speidetur-Vereins statt. In Bezug auf die Einführung von Stasfettarifen für Städtgut wurde folgender Antrag einstimmig angenommen: „Der Verein deutscher Speidetur erblickt in der Einführung von Stasfettarifen für Städtgut eine Schädigung mit unabsehbaren Folgen für Handel und Industrie, und insbesondere 1. durch völlige Verdrängung wirtschaftlicher und handelspolitischer Verhältnisse, 2. durch Bekämpfung des mit großen Opfern geschaffenen Verkehrs der Wasserstraßen, 3. durch schwere Gefährdung des mit voller Berechtigung auf Grund des gegenwärtigen Tarifsystems aufgebauten und naturgemäß entwickelten Speideturgeschäftes, ohne für das Publikum den Zweck einer wesentlichen Verbilligung des Transports der Güter herbeizuführen, welcher Zweck durch die Sammelabgaben fraglich thatsächlich heute schon überall erreicht ist, wo sich ein Bedürfnis herausgestellt hat.“ Weiter wurde folgender Antrag angenommen:

nahmen bei der Abschätzung maßgebend waren. Oft hörten wir von Leuten den Verbaß ausprechen, sie hätten die hohe Veranlagung irgend einem guten Freunde zu verdanken, der entweder Mitglied oder Vertrauensmann einer Einschätzungscommission sei. Ein Herr erzählte uns beispielsweise kürzlich, durch Zufall habe er herausbekommen, daß er durch Vermittelung eines guten Bekannten in der Steuer geschraubt worden sei. Unser Gewährsmann pflegte, wenn er Abends spät keine Geschäftstour beendet hatte, in der Kneipe noch einen Schlummerschoppen zu trinken und traf dann gewöhnlich mit seinem Bekannten zusammen. Nachdem er später erfahren hatte, daß dieser Freund zur Steuercommission gehöre, fragte er ihn, weshalb er in der Steuer erhöht worden sei, und er erhielt die Antwort: „Weil Du jeden Abend bis Mitternacht in der Kneipe sitzen tanst, so muß Du reich sein, und so kannst Du auch ordentlich Steuer bezahlen.“ Blicke! Sollte der gute Bekannte zufällig recht — wir wissen es nicht. Daß solche Anekdotten bei der Steuerveranlagung eine große Rolle spielen, bezweifeln wir; und wo sie stattfinden, werden sie sicherlich in den meisten Fällen einer scharfen Prüfung unterzogen werden. Jedenfalls aber glauben die meisten Staatsbürger, daß solchen Einschätzungen Gehör geschenkt und Werth beigegeben wird, und so ist es auch in dieser Beziehung ein Segen, daß die Einschätzungscommission von nun an verpflichtet ist, der einschätzenden Person auf deren Wunsch die Grundlagen der Einschätzung mitzutheilen. Auch nach anderer Hinsicht ist die in Rede stehende Entscheidung von weitgehendem Interesse. Das Oberverwaltungsgericht sagt:

„Es empfiehlt sich, darauf hinzuwirken, daß Artikel 31 Nr. 1 des internationalen Uebereinkommens über den Eisenbahnfrachtverkehr denjenigen die Dastung der Eisenbahnen erweiternden Zusatz erhalten, wie § 77 Ziffer 1 der Verkehrsordnung für die Eisenbahnen Deutschlands.“

Hamburg, 26. Mai. Die Glückwünsche befaßt zu dem 50jährigen Jubiläum der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktiengesellschaft wurden wegen des morgigen Feiertages schon heute abgefaßt. Das am Dovensteet gelegene Direktionsgebäude, sowie das Bureau in der Börse drangen im schönsten Blumen- und Flaggen schmuck. Im Laufe des Vormittags fanden sich zahlreiche Freunde der Gesellschaft, die Vertreter aller anderen Reedereien, sowie der Handelskammer und der an der Schiffahrt interessierten Firmen Hamburgs ein, um dem Verwaltungsrath und der Direktion ihre Glückwünsche darzubringen. Vom Generaloberst Grafen Waldersee, vom Unterstaatssekretär Fischer und vom Nautischen Verein fuhren in warmen und rühmenden Ausdrücken abgefaßte Glückwunschschriften eingegangen. Die offizielle Feier, zu der Prinz Heinrich als Vertreter des Kaisers morgen hier eintreffen wird, findet morgen an Bord des Schnell dampfers „Auguste Viktoria“ statt. Bei Ueberreichung einer künstlerisch ausgeführten Adresse der Angehörten theilte der Vorsitzende des Aufsichtsraths G. W. Tietgens mit, die Verwaltung habe beschlossen, zum Ankerfest an diesen Tag in Doel bei Kugshafen ein großes Gebäude errichten zu lassen mit Freiwohnungen für invalide Angehörte und für bedürftige Wittwen von verstorbenen Angehörten. Unter den zahlreichen Abordnungen von Vereinen und Korporationen, die Adressen und Geschenke überreichten, ist besonders ein vom Bürgermeister Versmann und dem Senator D. G. Schmidt im Namen des Senats überreichtes und verlesenes Schreiben des Senats hervorzuheben. In diesem wird, nachdem die Verdienste der Gesellschaft um die Förderung der überseeischen Beziehungen Hamburgs, des deutschen Handels und der deutschen Schiffahrt hervorgehoben worden, gesagt, der Senat habe, um der Gesellschaft einen schätzbaren Ausdruck seiner Anerkennung zu geben, unter einmütiger Zustimmung des Bürgerausschusses beschlossen, der Gesellschaft aus Anlaß ihres fünfzigjährigen Bestehens die hamburgische Ehrenbürgerschaft in Gold zu verleihen. Es sei dies die höchste Ehrenbezeichnung, die das bürgerliche Gemeinwesen Hamburgs der Gesellschaft zu verleihen vermöchte, sie werde heute zum ersten Male einer Körperschaft zu Theil. Möge es der Gesellschaft vergönnt sein, auch ferner zur Ehre des deutschen Namens und zum Nutzen von Hamburgs Handel und Schiffahrt zu wirken. Herr G. W. Tietgens dankte bewegten Herzens für die der Gesellschaft erwiesene hohe Auszeichnung.

### Schweiz.

Bern, 26. Mai. Der Bundesrath beschloß, den geleghenden Mäthen einen Entwurf betreffend Errichtung einer Luftschiffkompanie, 3 Offiziere und 61 Unteroffiziere und Soldaten, vorzulegen.

### Belgien.

Antwerpen, 27. Mai. Die „Gazette“ meldet auf Grund von Privatnachrichten aus dem König, die Vorhut der Kolonne Dhanis sei von Madoisten, welche mit Hinterladern bewaffnet und von englischen Offizieren befehligt waren, vollständig niedergemetzelt worden. Die Araber mandirten, um Dhanis selbst den Mäthig abzuschneiden.

### Frankreich.

Paris, 27. Mai. Der Zwischenfall zwischen dem Unterjünglingsrichter Politovin und dem Senator Veranger wird zum Gegenstand einer Interpellation in der Kammer gemacht werden. Die Blätter bezeichnen beifällig die gestrige Verurtheilung Gregoires zu lebenslänglicher und der beiden mitschuldigen Frauen zu fünfjähriger Zwangsarbeit.

### England.

London, 26. Mai. Nach einer Meldung hiesiger Blätter aus Johannesburg vom heutigen Tage wurde Dr. Sepds mit 19 Stimmen auf einen weiteren Zeitraum von 4 Jahren zum Staatssekretär gewählt.

### Griechenland.

Athen, 27. Mai. Der russische Gesandte hatte gestern eine längere Audienz beim König. Athen, 26. Mai. Zwischen dem Ministerpräsidenten Mall und dem italienischen Deputirten di Felice kam es heute im Marineministerium zu einem äußerst lebhaften Aufrist. di Felice

stellte den Ministerpräsidenten in überaus grober Weise und unter beleidigenden Ausdrücken zur Rede. Dieser rief sogleich nach der Polizei und beauftragte dieselbe, di Felice an Bord des italienischen Panzerdampfers im Piräus zu bringen. Den Kommandanten des letzteren ließ er bitten, dem di Felice nicht zu gestatten, wieder griechischen Boden zu betreten.

Athen, 27. Mai. Der Konflikt zwischen dem Ministerpräsidenten Mall und dem italienischen Abgeordneten di Felice entstand dadurch, daß letzterer die Garibaldianer von der Rückreise abhalten wollte, Mall öffentlich beschimpfte und behauptete, die Regierung habe das Gedächtnis der Italiener gestohlen.

### Australien.

Neuseeland. Das in Wellington tagende Frauen-Kongress faßte Beschlüsse, daß einseitigen Politikern die Haare zu Berge stehen. Nachdem Neuseeland den Frauen volles Wahlrecht zugesprochen, verlangen sie jetzt, daß ihnen auch jedes den Männern zustehende Vorrecht, Recht oder Amt verliehen werde, weibliche Bürgermeister giebt es hier schon — es treten dann noch Schlichter, Soldaten, Matrosen u. s. w. in Unterdrückung hinzu. Schon faust mancher: „Die ich rief, die Geister, wer ich nun nicht los.“ Recht bezeichnend ist übrigens der gestellte Antrag an die Königin, für die Frauen Neuseelands einen ähnlichen Orden zu stiften wie den „Stern von Indien“.

### Stettiner Nachrichten.

Stettin, 28. Mai. Nach einer Erklärung des Finanzministers in der Finanzkommission des Herrenhauses sollen alle Deamanten, die nach dem 1. April noch im Dienste waren, sowohl für ihre Person, als für ihre Rechten die Wohlthat der letzten Gehalts-erhöhung genießen.

— Dem Regierers- und Baurath Heinrich hierseits ist der Rother Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— In Woltersdorf (Bez. Stettin) ist am 25. Mai eine mit der Orts-Polstanz vereinigte Telegraphen-Betriebsstelle mit beschränktem Tagesdienst eröffnet worden.

— Die Frage, betreffend die Zulässigkeit der Verjährung von Wohnbauten nach steigendem Werthe, ist nunmehr vom Minister des Innern im bejahenden Sinne entschieden worden. Dagegen hat der Minister die an ihn unter dem 10. Oktober v. J. gerichtete Eingabe des Bundes der Berliner Grundbesitzervereine um Gestattung der Mitverjährung von Mietzsaussfällen bei Gebäudeveränderungen abschlägig begeben. Die Verjährung gegen Mietzsaussfälle bleibt somit in Preußen nach wie vor verboten. In Hamburg, wo sie zulässig ist, hat sie übrigens nur sehr wenig Verbreitung gefunden.

— Ueber die Sommerbekleidung der Postunterbeamten melden Blätter, daß die definitive Einführung einer dunkelblauen Livree aus leichtem Stoffstoff nach einer im vorigen Jahre bedürftigen Probe beschloffen sei. Diese Nachricht ist, wie der „V. L.-A.“ bei einer Anfrage von amtlicher Seite erfährt, falsch. Die vorjährigen Proben haben sich nämlich nicht bewährt. Das Reichspostamt hat daher der Oberpostdirektion zwei neue Proben von gleichem, nur in der Farbe etwas verschiedenem, dunkelblauem Stoffstoff als Lösung zugesandt, die bereits zwei Briefträgern zum Probetragen übergeben wurden. Die Probe ist einreihige Jacke mit Umlegekragen und schwarzen Knöpfen.

\* Die hiesige Bäcker-Zimung ernannte Herrn Bäckermeister Albert Kersten, welcher lange Jahre dem Vorstande der Zimung angehört hat, zum Ehrenmeister. Die Urkunde wurde gestern durch eine Deputation überreicht.

\* Nach Bodejuch, Finkenwalde und Hohenfrang wurden gestern 4468 Sonntagsfahrtkarten veranlagt.

\* Heute früh 5½ Uhr wurde die Feuerweh durch eine von der Grünhoffstraße abgegebene Meldung alarmirt, es war auf dem zu Remis gehörigen Hausgrundstück Remiserstraße 5 ein Dachstuhlbrand ausgebrochen. Nach etwa einstündiger Thätigkeit unserer Feuerweh war der Brand soweit beendet, daß der inzwischen mit der Ortsprüge angereichten Remiser Feuerweh die weitere Vörschbeit überlassen werden konnte. — Heute Vormittag gegen 9 Uhr wurde die Feuerweh wegen eines Mäthgrubenbrandes nach dem Danse Sannierstraße 3 gerufen.

\* Ein von grenzenloser fittischer Verrohung zeugendes Verbrechen, dessen Ausführung leb-

### Mittheilungen aus dem Grundbesitz.

### Von der Steuereinschätzung.

Ein Urtheil, das auf vielen Seiten freudige Zustimmung finden wird, ist am 17. Oktober v. J. vom Oberverwaltungsgericht gefällt worden und kürzlich in die Hände des Klägers gelangt. Die „Dann. Grundbes.-Ztg.“ schreibt darüber: Der Kläger ein tüchtiger Landwirth in der Nähe einer Stadt, glaube, daß er viel zu hoch in der Steuer eingeschätzt worden sei. Er reklamierte, wurde jedoch von der Berufungskommission abschlägig bechieden, und zwar wurde in dem abgelehnten Bescheide betont, es sei dem Beschwerdeführer nicht gelungen, den Nachweis zu erbringen, daß sein Einkommen niedriger sei, als die Kommission angenommen habe; er führe keine Geschäftsbücher, und die von ihm vorgelegten Rechnungen und Belege könnten als maßgebend nicht angesehen werden. Nun wandte sich unser Landwirth an das Oberverwaltungsgericht und suchte in einem längeren Schreiben zu beweisen, daß ihm Unrecht geschehen sei. Er wolle, schrieb er, als ordentlicher Staatsbürger alle Kosten tragen, zu denen ihn das Gesetz verpflichte; doch er weigere sich entschieden, ein Einkommen zu versteuern, das er nicht beziehe. Wenn er im Stande wäre, aus seinem Grundbesitz so viel Geld herauszuwirthschaften, als die Veranlagungskommission angenommen habe, so würde er ein Genie sein und sich für befähigt halten, den höchsten landwirthschaftlichen Posten im Staate zu bekleiden. Ueber andere-

halb Jahre Zeit brauchte das Oberverwaltungsgericht, bevor es zur Entscheidung gelangte. Doch die Entscheidung war gut und zureichend und enthielt einen Kernpunkt von großer Wichtigkeit. Sie besagte nämlich:

Der Entscheid der Berufungskommission enthalte keinerlei Anhaltspunkte dafür, auf Grund welcher Annahmen die Kommission dazu gelangt sei, den Kläger so hoch einzuschätzen, als es geschehen sei. Da der Kläger mit der Einschätzung nicht einverstanden war, hätte ihm Gelegenheit geboten werden müssen, sich über die zu seinen Ungunsten vorgebrachten Gründe zu äußern. Die Vorentscheidung werde aufgehoben und die Berufungskommission angewiesen, eine neue Veranlagung vorzunehmen. Hierbei sei sie gehalten, dem Kläger die Unterlagen bekannt zu geben, auf Grund deren sie die erste Einschätzung getroffen habe. Da der Kläger keine Geschäftsbücher führe, müssen die von ihm vorgelegten Rechnungen und Belege als maßgebend erachtet werden. Es dürfe somit keine Abschätzung eintreten, sondern das Einkommen müsse nach den vorhandenen Beweisen festgestellt werden. Erst dann, wenn diese Beweise nicht ausreichen seien und der Kläger den Nachweis über den nicht erwiesenen Rest des Einkommens nicht liefern wolle, oder keine erscheidenden Angaben mache, dürfe die Einschätzung Platz greifen.

Das Gute dieser Entscheidung des höchsten Verwaltungsgerichts ist, daß den Steuerkommissionen fortan zur Pflicht gemacht ist, mit offenen Karten zu spielen. Wer da glaubt, daß er zu hoch eingeschätzt sei, kann verlangen, daß ihm mitgetheilt wird, welche Unterlagen und An-

Die Berufungskommission ist im Irrthum, wenn sie sagt, der Grundbesitz des Klägers habe deshalb einen hohen Werth, weil er sich in der Nähe einer Stadt befinde, und zwar in einer Gegend, wo der Werth des Bodens beinahe ständig im Steigen begriffen sei. Darauf sei zu entgegnen, daß der Kläger auf seinem Boden die Landwirthschaft betreibt, und daß die Nähe der Stadt wohl kaum einen günstigen Einfluß auf die Ertragsfähigkeit des Bodens ausüben werde. Die Kommission habe immer nur mit dem vorhandenen Einkommen zu rechnen; wenn der Boden einmal zu anderen Zwecken benutzt werde, bei denen ein größerer Nutzen abfalle, dann müsse naturgemäß auch die Steuer eine höhere sein. Bei der Veranlagung der Steuer sei immer nur mit der Gegenwart, nie mit der Zukunft zu rechnen.

Es ist eine mit dem Mietzins ohne Scheidung zusammen bezahlte Vergütung für elektrische Beleuchtung und Heizung als Theil des Mietzinses anzusehen oder als Forderung aus dem Mietzinsverhältnisse? Diese für Hauswirth sehr wichtige Frage hat kürzlich das hiesige Oberlandesgericht zu Hamburg aus allgemeinen Rechtsgründen, die auch auf andere deutsche Reichsgebiete zutreffen, bejaht, indem es die Entscheidung der Vorinstanz aufhob. Es handelt sich nämlich hierbei darum, ob im Falle des über das Vermögen des Miethers ausgebrochenen Konkurses die ganze von ihm zu zahlende Gegenleistung als bevorrechtigte Forderung zu behandeln ist, oder ob dies nur für den eigentlichen Mietzins gilt, so daß der Anspruch

auf Vergütung für die Benutzung jener Anlagen nicht bevorrechtigt wäre. Das genannte Verwaltungsgericht hat die ganze Forderung als Miethschuld bezeichnet, die bis zur Beendigung des Mietzinsvertrages durch Kündigung vom Konkursverwalter nach § 41 der Konkursordnung bevorrechtigt ist.

Ein Vorschlag zur Reform der Straßeneinrichtung. In der hiesigen Wochenchrift veröffentlicht Dr. Josef Witteln eine Untersuchung der Wirkungen des Spritzens des Straßensaubes und der Einwirkung der Sonnenstrahlen auf denselben in Hinsicht auf dessen Gehalt an Bakterien, worin er zu dem Schlusse gelangt, daß die Wirkung der Sonnenstrahlen auf die im Straßensaube sich befindenden Bakterien in hohem Grade bakterienstörend sei. Das Besondere des Straßensaubes würde hingegen bakterienernährend, also auch der Desinfektion, welche die Sonnenstrahlen auf Bakterien ausüben, entgegen. Die Methode des Spritzens der Straßen sei somit, so wie sie derzeit gehandhabt werde, zu verwerfen. Der jetzt angewendeten Methode sei schon die in Paris übliche vorzuziehen, wo man den Staub gegen die Straßeneinrichtungen vorzüglich mit Bürsten zusammenfegt und hernach mit einem starken Wasserstrahl in die Rinnen spült, aber die in England und Amerika angewendete Methode (Zusammenfegen des Straßensaubes und Verbrennen desselben in eigenen Öfen) sei die annehmbarste und daher überall, wenn auch vorläufig nur probeweise, einzuführen.



haft an den seiner Zeit vielbesprochenen Nemiger Mädchenmord erinnert, wurde gestern Abend in Reuthe von einem kaum erwachsenen Burschen verübt. Der bei seinen Eltern in der Allee straße wohnhafte 19 Jahre alte Arbeiter Karl Voeder hatte vor einiger Zeit mit der in der Grünstraße wohnhaften, unbekannten Emilie Baaske ein Verhältnis angeknüpft, das nach kurzer Dauer von dem Mädchen gelöst wurde. Der Bursche versuchte wiederholt, doch stets ohne Erfolg, sich dem Mädchen zu nähern, und so kam er auch gestern spät Abends zu dem früheren Geliebten. Voeder berebete das Mädchen mit ihm zu gehen und beide wanderten durch die Quirhof'schen Anlagen nach dem Kirchhof der jüdischen Gemeinde. Auf dem Felde hinter dem Friedhofe warf der Bursche die Baaske zu Boden, würgte sie und versetzte ihr mit einem bereitgehaltenen Messer einen Stich in den Hals, dann versuchte er dem Mädchen die Kehle zu durchschneiden, versetzte sich selbst dabei aber an der linken Hand, worauf der Mordgeselle von seinem Opfer abließ und sich entfernte. Gegen 11 1/2 Uhr Nachts erschien Voeder auf der Sanitätswache, um sich die Schnittwunde an der Hand verbinden zu lassen, kurze Zeit darauf wurde auch von der Baaske die Hüfte der Samariter begehrt und brachte man dieselbe nach Anlegung eines Rothverbandes in das Krankenhaus Belhanen. Am Thore fand sich die mit Blut ganz getränkte Emilie Baaske vor, Bekletter hat also jedenfalls versucht, das hervorquellende Blut damit zu stillen. Voeder ist flüchtig, er wird beschreiben als ein mittelgroßer Mensch, dessen Haltung beim Gehen etwas gebückt ist, er hat ein blaßes Gesicht, dunkles Haar und Anflug von Schnurbart. Bekleidet war der Thäter mit braunem Jacket, grauer Hose und Schlapphut.

— In der Herren- und Knaben-Konfektionsbranche ist bekanntlich in unserer Stadt ein bedeutender Export, aber in diesem Jahre wird allseitig in dieser Branche über den Geschäftsgang geklagt. So wird dem „Konfektionär“ von hier geschrieben: Das Sommergeschäft, das jetzt kurz vor Pfingsten am stärksten vom ganzen Jahre sein müßte, ist bisher nicht so flott, wie es zu erwarten war, gewesen. Wenigstens man auch im Allgemeinen ganz gut beschäftigt ist, so läßt es sich doch nun einmal nicht abstreiten, daß dem Sommergeschäft die sonst um diese Zeit übliche Begehrtheit fehlt. Delle Sachzünge und sonstige leichtere Sommergenres sind wenig nachgefragt worden, man merkt eben, daß die ungünstige Witterung einen sehr nachtheiligen Eindruck auf das Sommergeschäft gemacht hat. Von gangbaren Genres, worin immerhin noch ganz ansehnliche Posten nachbestellt worden sind, verdienen besonders hervorzuheben zu werden gerahmte Cheviot-Sachzünge in schwarz, blau und braun, Anzüge aus schmalen Corsetren-Rammgarnen in mittleren Preislagen und vor allen Kammergarncheviot-Diagonalanzüge in reinmollenen Qualitäten. In letzterem Artikel war nicht genügend Rohware heran zu bekommen, um die eingegangenen Aufträge ableben zu können. In Anabenanzügen 1—6 und 7—12 waren die erzielten Umsätze recht zufriedenstellend und liegen augenblicklich ziemlich belangreiche Nachbestellungen zur Erledigung vor. Die Nachfrage in einzelnen Gosen und Sacos ist geringer wie im Vorjahre. Mit den Raseneingängen sieht es in Folge des weniger flotten Verlebens bei den Detailhändlern auch nicht so gut, wie in früheren Jahren, um die jetzige Zeit aus. Für den Winter waren Aufträge bisher nur von Großhändlern und sonstigen Konsumanten zu erlangen gewesen. Ein großer Teil der Abnehmer war noch nicht dazu zu bewegen, schon jetzt seine Bestellungen für den Herbst und Winter zu machen, aus welchem Grunde man vielfach gezwungen ist, die meisten Plätze nochmals im Juni besetzen zu lassen. So weit man das Wintergeschäft die jetzt übersehen kann, gestaltet sich dasselbe auf keinen Fall günstiger wie im Vorjahre oder es müßte nach Pfingsten eine andere Wendung bekommen. Pelzermantel spielen keine so überaus große Rolle mehr und sind weit mehr Herbst- und Winter-Paletots bestellt worden. Glacéconnes, Frisjes, Crenels und andere gerahmte Genres gehen in den verschiedensten Qualitäten sehr stark und scheinen in der kommenden Saison glatte Glatte-Paletots in den Wintergrund zu drängen. Foppezzollern-Mantel haben an Zugkraft nicht eingebüßt und sind in allen Preislagen und Farben ein begehrter Artikel geblieben. Auffallend viel werden Roben-Zoppen gekauft. Es wird hierin eine sehr große Auswahl von verschiedenen Genres geboten und sind schon jetzt darin sehr ansehnliche Abchlüsse zur Lieferung per Herbst zu Stande gekommen. In Sachzünge mittlerer Preislagen behaupten außer Laufziger Budschas Gladbacher Cheviot und Kammergarn-Artikel wieder das Feld. Laufziger Budschas-Anzüge gehen viel in grünen, oliven und bräunlichen Farben, meistens in glatt ohne Dessin. Karrierte Muster werden nur in weniger hervortretenden soliden Dessins gekauft. Die Nachfrage in besseren Artikeln hängt an sich zu heben und wird man wieder in besserer Nachener Waare für den Winter größeren Bedarf haben.

**BelleVue-Theater.**

Im weiteren Verlauf des Gastspiels Kapach-Marczag gelangte gestern Suppe's „Möbel“ zur Aufführung, worin der geschätzte Gast als „Coletta“ einen neuen Erfolg erzielte, wieder war es vor Allem das treffliche schelmische Spiel, welches das Publikum zu lebhaften Beifallsbewegungen hinriß. Herr Bezold als „Maler Tanti“ war vorzüglich bei Stimme und Herr Schumacher statuierte den „Nicola“ mit frischem Humor aus. Herrn Pichas drastische Leistung als „Salamifabrikant Silvio“ ist von früher vortrefflich bekannt, stürmische Heiterkeit rief derselbe bei dem Koupel „Das ist der Moment“ mit einem auf das Stadt-Theater bezüglichen Verse hervor. Fr. Schmeder (Stella) erzielte besonders mit dem eingelegten Liede „Was ist ein Kuß“ Beifall, und die Damen Fr. Wenzhaus (Silvia Peruzzi), Land (Martin) und Herr F. L. Escano (Clava) schlossen sich in den bereits früher geliebten Partien dem Ensemble bestens an. Chor und Orchester unter Herrn D. H. Neff's Leitung gebührt wieder volle Anerkennung, ebenso der Regie des Herrn Bezold. Das Gastspiel des Fr. Kapach erreicht Sonntag sein Ende. Sonabend tritt dieselbe als „Hofalinde“ in der „Fiedermans“, Sonntag nochmals als „Edwige Delena“ auf.

**Clysum-Theater.**

Bei dem allbekannten Mangel an wirklich guten und zugkräftigen Poffen-Novitäten darf man sich nicht wundern, wenn auf dem Repertoire einer Sommerbühne alte Bekannte dieses Genres zu finden sind, und erweisen sich die „alten“ zu als „gute“ Bekannte, so ist das Publikum ganz wohl zufrieden, wie das nahezu aus-

verkaufte Haus bei der gefrigen Aufführung der Gefängnisse die „Die schöne Ungarin“ zum Genüge erkennen ließ. Die Darstellung ging unter der Regie des Herrn Direktors Emil D. an n e m a n n recht flott von Statten, das Publikum befand sich fortgesetzt bei bester Laune und gab derselben durch reichliche Beifalls-spenden Ausdruck. In der Partie der schönen Ungarin „Arma von Berenczy“ bewährte sich Fr. Louise Coppel als tüchtige Sonbrette, allerliebst gab ferner Fr. Coppel ihre Vortragsrolle als „Lili“. Von den Vertretern der Männer-Rollen hatten vornehmlich die Herren Direktor D. an n e m a n n (Miebed) und Paul Streifen (Frieze Sägmilch) die Kosten der Unterhaltung zu tragen, doch fanden die Hauptdarsteller an den Vertretern der kleineren Rollen wirksame Unterstützung und auch von den in minder bedeutenden Rollen besetzten Damen ist nur Gutes zu berichten. Dementsprechend war der Gesamteindruck der Vorstellung als ein sehr günstiger zu bezeichnen.

**Aus den Provinzen.**

† **Greifenhagen, 27. Mai.** Vorgestern in der Morgenstunde sind die Wirtschaftsgebäude des Gutsbesizers Durow bei Staffelde vollständig niedergebrannt.

\* **Prich, 27. Mai.** Die in der nahen Ortschaft Rammersaune neu erbaute evangelische Kirche wird am 3. Juni durch Herrn General-Superintendenten D. Bötter eingeweiht werden.

† **Wiesbaden, 27. Mai.** Wie der hiesige „Angelier“ schreibt, ist in der Nacht vom 24. zum 25. d. Mts. der Amtsvorsteher W. vom Amtsbezirk Jagnd auf dem Wege in der Nacht das Opfer eines Lieberalles geworden. Von einer Amtshandlung heimkehrend, überfielen den betreffenden Herrn auf dem Felde kurz vor der königlichen Forst dicht am Dorfe Hammelfall zwei Individuen in Begleitung eines Hundes, welche ihrem Opfer Soud in die Augen warfen. Nur unter großen Anstrengungen gelang es dem Lieberfallenen unter Verlust von Stock, Gut und Mantel die Flucht zu ergreifen und Zuflucht und Beistand bei dem inzwischen gewordenen königlichen Förster in Hammelfall zu finden. Ein zufällig mitgeführter Revolver erwies sich leider, statt mit Pulver, als mit Sand geladen. Den Thätern ist man auf der Spur.

† **Anklam, 27. Mai.** Die nunmehr feststeht, wird das hiesige Kaiser Wilhelm-Denkmal am Sonntag, den 27. Juni, enthüllt werden.

† **Greifswald, 27. Mai.** Der Direktor des hiesigen künftigen Schlachthaus, Stadthierarzt Mohr, hat sich Sonnabend, den 22. d. Mts., aus seiner Wohnung entfernt und ist nicht wieder zurückgekehrt, am nächsten Tage ist derselbe in Straßburg gesehen worden. Die dort Mohr verwaltete Schlachthauskassette wurde sofort revidiert, aber in völliger Ordnung gefunden.

† **Ramin, 27. Mai.** Der hiesige Aderbührer Franz Mohr hatte vor kurzem im Streit mit seinem Stiefsohn auf diesen einen Schuß abgegeben, deshalb war gegen ihn die Untersuchung eingeleitet. Die Angst vor der zu erwartenden Strafe trieb R. zum Selbstmord, er machte seinem Leben durch Erhängen ein Ende.

† **Putbus, 27. Mai.** Ueber das Vermögen des hiesigen Schneidemeyers Max Berg ist das Konkursverfahren eröffnet. Forderungen sind bis zum 1. Juli bei dem Amtsgericht zu Vergen anzumelden.

**Obervalde, 26. Mai.** Im Dorfe Paarslein ist am Sonnabend ein Neubau der griechischen Kirche eingeweiht. Der Bau, der im Aufsatze an die bisher thurmlose Kirche auf ein in besonderen Fundamente errichtet wurde, bestand in seinem unteren Teile aus 1,6 Meter starken Wänden, die aus Feldsteinen hergestellt waren. Darüber erhob sich in 5 Meter-Quadrat eine Fortsetzung aus Ziegelfeldern, zu der bis Sonnabend schon 40 000 Steine vermauert waren. Am Sonnabend Nachmittag 4 Uhr bemerkte der aufstehende Pastor Jahn, daß der Thurm unten am Fundament eine Bewegung nach außen machte. Er ließ sofort die Arbeit einstellen und schickte die Leute nach Hause. Ramm hatten die Arbeiter sich von dem Plage entfernt — nur eine Frau war trotz aller Warnungen noch zurückgeblieben —, da gingen die unteren Wände auseinander, und der Thurm stürzte mit dumpfen Krachen in sich zusammen. Aber die Frau kam mit dem Schreck davon, aber der Thurm, den sie am Arme trug, wurde ihr von den fallenden Steinen entzissen. Jetzt ist die Stelle, wo sich der Thurm erhob, ein riesiger Trümmerhaufen. Der Bau wurde auf Kosten der Regierung und unter Leitung des Kreisbauinspektors Mundt in Angermünde ausgeführt. Die Untersuchung ist eingeleitet.

**Offene Stellen.**

Für Militärammüster im Bezirk des zweiten Armeekorps: 1. Oktober 1897, Garment, Wasser-Baumfärberei in Garment, Baggermeister, Bewerber muß gelernter Schlosser sein, Maschinen und Dampfkegel kennen und damit umzugehen verstehen, sowie mit der Schiffahrt vertraut sein, 1200 Mark Anfangsgehalt und 72 Mark Wohnungsgeldzuschuß, nach Maßgabe der Vorarbeiten für die Gewährung der Dienstalterszulagen in 18 Jahren bis zum Höchstgehalt von 1600 Mark, Bewerbungsverfahren sind unter Verweisung des Zivilverordnungshefts, des Militär-Zugführungs-Attestes, einer selbstverfaßten und selbstgeschriebenen Darstellung des Lebenslaufes, der Zeugnisse über die praktische Ausbildung als Schlosser und Maschinenbauer, sowie in der Ausübung der Schiffahrt auf die Wasser-Baumfärberei in Garment zu richten. — Einmalig der Dienstort wird bei der Einnahme bestimmt, künftl. Eisenbahn-Direktion in Stettin, 10 Anwärter für den Zugbegleitungsdiens, Bewerber dürfen das vierzigste Lebensjahr nicht überschritten haben, müssen körperlich gesund, rüftig und gewandt sein, namentlich ein ausreichendes Maß, Seh- und Farbenunterscheidungsvermögen besitzen; sie müssen die Gegenstände des Volksunterrichts kennen, insbesondere in deutschen und lateinischen Buchstaben Gedrucktes und Geschriebenes lesen, deutsch leserlich schreiben, sowie in den vier Grundarten mit ganzen benannten Zahlen rechnen können, Probezeit 6 Monate, nach deren Ablauf zugleich die Prüfung entweder zum Bremser oder zum Schaffner abgelegt werden muß, nach bestandener Prüfung auf 1 monatige Kündigung; später nach einmaliger Beförderung zum Schaffner zum Packmeister und später zum Zugführer kann die Einstellung auf Lebenszeit erfolgen, zunächst je 800 Mark diätarische Jahresbezahlung; bei der Einstellung als etatsmäßiger Bremser oder Schaffner 800 Mark Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich) oder Dienstwohnung, ferner die bestimmungsmäßigen Nebenbezüge (Fahr-, Nachgelde u. f. f.), das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bremser und Schaffner steigt von 800 bis 1200 Mark; bei vorhandener Eignung und das Bestehen der bezüglichen weiteren Prüfungen vorangelegt,

kannte auch die Beförderung zum Packmeister oder Zugführer erfolgen; außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mark jährlich für Packmeister und 180 bis 540 Mark für Zugführer), an dessen Stelle eine Dienstwohnung treten kann, beziehen die Packmeister und Zugführer 1100 bis 1500 Mark Jahresgehalt und die bestimmungsmäßigen Nebenbezüge (Fahr-, Nachgelde u. f. f.), vor der Annahme ist eine Vorprüfung abzulegen, in welcher die Bewerber darzuthun haben, daß sie die notwendigen allgemeinen Vorbildung besitzen; die Vorprüfung erfolgt bei der vom Wohnort der Bewerber zu nächst erreichbaren Eisenbahn-Direktion oder Inspektion, welche den Bewerber bezogen werden wird; für die Reise dorthin wird freie Fahrt auf den unter königl. preussischer Verwaltung stehenden Bahnen und auf den Reichseisenbahnen im Eisenbahn-Passagierwagen 1. Klasse zu gewährt, die Bewerber sind beizufügen ein beantworteter Fragebogen und ein von einem Bahnarzt der Staats-Eisenbahn-Verwaltung oder von einem Staats-Medizinalbeamten ausgestelltes Zeugnis, zu welchem Vorhanden beim Zentralbureau der künftl. Eisenbahn-Direktion zu erbiten wird, ferner die im Fragebogen bezeichneten Ausweise. — Sofort, Falkenburg i. Pommer. Magistrat, Krankenhäuser, erforderl. Erfahrung im Krankenhäuserdienst und Minderheit, vierwöchige Kündigung, Gehalt 450 Mark jährlich, freie Wohnung, Heizung und Licht und die Benutzung eines kleinen Gartens, die Stelle ist nicht pensionsberechtigt.

**Gerichts-Zeitung.**

\* **Stettin, 28. Mai.** Vor der ersten Strafkammer des Landgerichts hatten sich heute der 16jährige Handlungslehrling Wilhelm Bergemann und der 18 Jahre alte Handlungsgehilfe Franz Dittmer wegen Unterschlagung bzw. Diebstahl zu verantworten. W. war seit dem Jahre 1894 bei der Firma Remming u. Buchholz als Lehrling angestellt, er war fleißig und durchaus anständig, jedoch er sich das Vertrauen des Chefs erworben und dieser ihn mit der Führung einer zur Begleichung kleinerer Ausg. ben. bestimmten Kasse betraute. Aus dieser Kasse hat W. in der Zeit vom Sommer 1896 bis zum April d. J. Beträge in Höhe von zusammen mindestens 800 Mark unterschlagen, was er dadurch verdeckt, daß er bei Ausgaben mehr angiebt, als wirklich bezahlt worden war. Auch trug der Angeklagte Rechnungen, die schon einmal bezahlt waren, nochmals unter verändertem Datum ein und machte sich dadurch Geld. Legteres wurde in einer Kneipe von den beiden Angeklagten gemeinsam vertan, ferner erhielt D. häufig von Bergemann kleine Geldbeträge und selbst als Dittmer sich Anfang April nach Hamburg begeben hatte, ging er von dort aus den Freund um Geld an, das er auch erhielt. Die Angeklagten waren heute im vollen Umfange geständig und erkannte das Gericht gegen jeden von ihnen auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr.

**Elberfeld, 26. Mai.** Die Strafkammer verurteilte den Fabrikanten Friedrich Kruse und den Posamentier Ernst Dide in Barmen, zwei bisher angesehene Leute, wegen gewerbsmäßiger Fälscheri von Garnen im Werth von 1900 Mark zu 15 und 18 Monaten Zuchthaus.

**Brüssel, 25. Mai.** Eine eigenartige Gerichtsentscheidung rief großes Aufsehen hervor. Der Militärbesoldungsbefehl der künftl. Gefandtschaft besitzt einen prächtigen Hund. Das Thier erkrankte; der Bevollmächtigte nahm einen Prüfler Thierarzt, der den Hund behandelte und für die Behandlung 45 Fr. in Rechnung stellte. Der Attache weigerte sich, dieses Honorar — als zu hoch — zu bezahlen; er wurde verklagt und von dem Friedensrichter zur Zahlung der 45 Fr. verurteilt. Nunmehr legte der Militärbesoldungsbefehl gegen das Erkenntnis bei dem Kassationshofe die Berufung ein und der höchste Gerichtshof hat heute entschieden, daß der Kläger als Mitglied einer ausländischen Gesandtschaft der belgischen Gerichtsbarkeit nicht untersteht und von dem Thierarzt nur bei den künftl. Gerichtsbehörden belangt werden kann.

**Vermischte Nachrichten.**

**Leipzig, 26. Mai.** Ein schwerer Unglücksfall, bei welchem drei Familienmitglieder das Leben einbüßten, ereignete sich, der „Leipziger Zeitung“ zufolge, heute Vormittag in der Dampfbrannei zu Zientau. Darselbst wird ein großer Gießelstein gebaut; derselbe brach, wahrscheinlich in Folge der anhaltend feuchten Witterung, zusammen. Das einklappende Gewölbe begrub die Arbeiter. Bei allen Preilen war der Tod sofort eingetreten.

**Wien, 26. Mai.** Unter dem Verdachte, an dem Treibenswein durch Einfärbung eines auf den Namen des Knechtstedenbühlers Bauwais gefälschten Gels B. trug verübt zu haben, wurde der Weinrohändler und Knechtstedenbühler Leo Finck verhaftet.

**Prag, 26. Mai.** In zahlreichen Gemeinden des Bezirks Gitschin hat der am 23. Mai niedergelagene Wolkenbruch großen Schaden angerichtet; man schätzt denselben auf 450 000 Gulden. Zwei Menschen sind ertrunken, sechs Schiffer und zwölf Brücken sind eingestürzt; 40 Häuser wurden stark beschädigt. Es herrscht große Noth.

**Reß, 26. Mai.** Heute hat das Duell des Intendanten Baron Poppe mit dem Abgordneten Brötel stattgefunden. Bekletter wurde durch sechs Einheitschüsse schwer verletzt.

**Temeschvar, 27. Mai.** Ein furchtbares Gewitter mit Wolkenbruch richtete hier großen Schaden an. Der Blitz schlug in das Telegraphenamt ein, wodurch über 100 Apparate unbrauchbar wurden.

**Leipzig, 27. Mai.** In vielen Gegenden Galtsiens ist Hochwasser eingetreten. Die Flüsse Dnieper, Bereszyca und Wprwa sind aus ihren Ufern getreten und haben große Verwüstungen angerichtet.

**Paris, 27. Mai.** Der Prinz von Sagan und der Adameiter Weisbach befinden sich außer Lebensgefahr.

\* **Neapel, 28. Mai.** Im Politeama-Theater kam es gestern Abend zu einer Schreckszene, indem eine Schauspielerin, welche in die Luft zu schiefen hatte, den Theater-Neuboth mit einem geladenen Revolver schloß. Die Kugel traf einen auf der Gallerie befindlichen Kaufmann im Gesicht und verwundete ihn lebensgefährlich. In Folge des Schmerzes und des Gedränges des Bewunderten entstand eine Panik, die sich aber schließlich wieder legte.

**Levanger (Norwegen), 26. Mai.** Seit heute Vormittag wüthet hier ein großes Feuer, dem bereits das Lehrerseminar und sieben Häuser zum Opfer gefallen sind. Drei Viertel der Stadt lagen am Nachmittag bereits in Asche. Unter den eingescherten Gebäuden befinden sich noch das Zoll- und das Telegraphenamt; das Fernsprechamt wird stark bedroht, Nebel 1000 Menschen, die ihre Wohnungen verloren hatten, wurden in den umliegenden Höfen Regen.

einquartiert. Das Feuer war besonders durch die in der letzten Zeit herrschende Dürre begünstigt und wurde durch starken Südwind angefaßt.

**Börsen-Berichte.**

**Stettin, 28. Mai.** Wetter: Gewitterregen. Temperatur + 16 Grad Reaumur. Barometer 752 Millimeter. Wind: S.

**Privat-Ermittlung.**

Weizen ruhig, per 1000 Kilogramm loco 156,00—160,00 nom.

Hoggen ruhig, per 1000 Kilogramm loco 114,00—116,00 nom.

Safer ruhig, per 1000 Kilogramm loco 126,00—130,00 bez.

Spiritus per 100 Liter a 100 Prozent loco 70er 39,0 bez.

Kübbel unverändert, per 1000 Kilogramm loco ohne Fuß der Reihigkeiten 3,50 B., per Mai 54,50 B., per September-Oktober 51,50 B. Petroleum loco ohne Handel.

**Berlin, 28. Mai. (Privat-Ermittlungen.)**

Weizen per Mai 161,75, per Juli 161,00, per September 154,50. Flauer.

Hoggen loco 117,00, nom. per Mai 116,50, per Juli 116,75, per September 118,00. Still, flauer.

Koggen mehl per Mai 15,45, per Juli 15,50. Matt.

Safer loco 124,00 bis 148,00, per Mai 129,00, Juni 129,00. Still.

Kübbel loco m. F. 54,60 nom., loco o. F. 53,70 nom., per Mai 54,60 nom., per Oktober 52,00 nom. Fester.

Spiritus loco 70er 40,60, 50er —, per Mai 44,70, per September 45,00, per Dezember 40,80. Matter.

Maie loco 84,00 bis 89,00 nom., per Mai 85,25. Flauer.

Petroleum loco 20,00. Ruhig.

**London, 28. Mai.** Wetter: Regenschauer.

Preuss. Consols 4 1/2	104 1/2	London lang	—
do. 3 1/2	104 1/2	Banker lang	—
do. 3 1/4	98 1/2	Banker kurz	—
Deutsche Reichsbank 3 1/2	98 00	Banker lang	—
Roman. Anleihe 5 1/2	100 1/2	Banker kurz	—
do. 4 1/2	98 1/2	Banker lang	—
do. 3 1/2	98 1/2	Banker kurz	—
do. 2 1/2	98 1/2	Banker lang	—
do. 1 1/2	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/8	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/16	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/32	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/64	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/128	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/256	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/512	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1024	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2048	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4096	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/8192	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/16384	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/32768	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/65536	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/131072	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/262144	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/524288	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1048576	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2097152	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4194304	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/8388608	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/16777216	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/33554432	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/67108864	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/134217728	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/268435456	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/536870912	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1073741824	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2147483648	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4294967296	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/8589934592	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/17179869184	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/34359738368	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/68719476736	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/137438953472	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/274877906944	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/549755813888	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1099511627776	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2199023255552	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4398046511104	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/8796093022208	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/17592186044416	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/35184372088832	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/70368744177664	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/140737488355328	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/281474976710656	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/562949953421312	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1125899906842624	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2251799813685248	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4503599627370496	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/9007199254740992	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/18014398509481984	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/36028797018963968	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/72057594037927936	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/144115188075855872	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/288230376151711744	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/576460752303423488	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1152921504606846976	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2305843009213693952	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4611686018427387904	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/9223372036854775808	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/18446744073709551616	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/36893488147419103232	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/73786976294838206464	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/147573952589676412928	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/295147905179352825856	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/590295810358705651712	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1180591620717411303424	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2361183241434822606848	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4722366482869645213696	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/9444732965739290427392	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/18889465931478580854784	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/37778931862957161709568	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/75557863725914323419136	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/151115727451828646838272	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/302231454903657293676544	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/604462909807314587353088	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1208925819614629174706176	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2417851639229258349412352	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4835703278458516698824704	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/9671406556917033397649408	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/19342813113834066795298816	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/38685626227668133590597632	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/77371252455336267181195264	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/154742504910672534362390528	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/309485009821345068724781056	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/618970019642690137449562112	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1237940039285380274899244224	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2475880078570760549798488448	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/4951760157141521099596976896	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/9903520314283042199193953792	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/19807040628566084398387907584	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/39614081257132168796775815168	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/79228162514264337593551630336	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/158456325028528675187103260672	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/316912650057057350374206521344	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/633825300114114700748413042688	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/1267650600228229401496826085376	98 1/2	Banker kurz	—
do. 1/2535301200456458802993652170752	98 1/2	Banker lang	—
do. 1/5070602400912917605987304341504	98 1/2	Banker kurz	—
do.		Banker lang	—